Später ist auf Veranlassung des Stadtrichters Jacobi bei Geißler Haussuchung gehalten worden, entweder weil man ihn in Verdacht hatte, magische Künste zu treiben, oder weil er ein unerlaubtes Verhältniß mit einer Frauensperson unterhalten, welches Folgen gehabt hatte. Bei dieser Haussuchung ward das schwedische Meschaloth, vielleicht auch die Copie des sächsischen, nebst anderen curiosen Sigillen und Copien magischer Dinge von den Behörden weggenommen und dann scheint es verloren gegangen zu seyn. Geißler sagt noch, es dürfe das Meschaloth nur geöffnet werden von Personen, denen es gehört, und zu seiner Zeit auch wenn es schön Wetter ist, da es sich selbst wendet und drehet, auch grünlich blicket wie Gold auf den Capellen. Außerdem verlieret es seine Kraft mit dem Tode einer oder anderer ihrer verwandten Personen, die es geschützt hat, wie etwa das Palladium zu Troja oder die Lade des Bundes beim jüdischen Volke.

---

27) Prinz August und der wunderbare Stein auf dem Dresdner Markte.

S. K. v. Weber, Aus vier Jahrhunderten. B. II. S. 342 ꝛc.

August, ein Sohn des Churfürsten Christian I., geboren im J. 1589, war im Frühjahre 1614 schwer erkrankt, also daß in den Kirchen für seine Genesung gebetet wurde. Da ist der Puppenmacher Christoph Ufer am 30. Mai 1614 in der Kirche gewesen, und nachdem er sich dem Gebete für die Herstellung des kranken Prinzen aufrichtig angeschlossen, ist er nach Beendigung des Gottesdienstes nach Neustadt-Dresden, damals noch die Altstadt genannt, gegangen. Unterwegs am hellen Tage ward ihm, wie er überzeugt war, durch einen Geist ein Mittel anvertraut, um den Kranken herzustellen. Es hat ihn auf der Elbbrücke hart am Zahlhause ein starker Wirbelwind angestoßen, ihm den Mantel über den Kopf geworfen und so stark umgewickelt, daß er kaum Odem schöpfen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id400364336/76